

Schwerpunkt Aktuelles zum Coronavirus

Coronamassnahmen AHV schliesst ab Montag Schalter

VADUZ Wie die AHV mitteilt, wird sie die Schalter ab Montag, den 18. Januar 2021, bis auf Weiteres geschlossen halten. Damit unterstütze man die Regierung in der Absicht, durch Vermeidung unnötiger Wege und durch äusserste Zurückhaltung bei nicht notwendigen Sozialkontakten die Ansteckungszahlen zu senken. Zudem sei ein Grossteil der Mitarbeiter im Homeoffice. Die AHV sei jedoch via Post, E-Mail und telefonisch erreichbar. Rentenmeldungen usw. können mit Briefpost geschickt werden (AHV-IV-FAK, Gerberweg 2, Vaduz). Für die, die ihre Unterlagen nicht per Post schicken wollen, gebe es zudem rechts vom Haupteingang einen Briefkasten. Die laufenden Rentenzahlungen, Familienzulagen usw. würden selbstverständlich auch weiterhin - wie bereits im Frühjahr 2020 - problemlos ausgerichtet. Gleichzeitig bittet die AHV jedoch auch um Verständnis, falls ein Sachbearbeiter im Homeoffice nicht sofort telefonisch erreichbar ist. (red/pd)

Ab Montag

Maskenpflicht an allen Schulen

VADUZ An Liechtensteins Schulen gilt ab Montag eine Maskenpflicht für Lehrpersonen wie auch Schülerinnen und Schüler ab dem 12. Geburtstag. Das hat die Regierung beschlossen. Ausgenommen sind der Sportunterricht oder sportliche Aktivitäten sowie der Musikunterricht. Darüber hinaus bilden auch Betreuungs- und Therapiesituationen, wie beispielsweise die Logopädie, in denen das Tragen einer Maske die Betreuung oder die Therapie wesentlich erschwert, eine Ausnahme. In solchen Situationen ist der Mindestabstand einzuhalten und der Schutz durch weitere Massnahmen zu gewährleisten. Die Vorgaben betreffend die Schutzkonzepte an den öffentlichen Kindergärten, Primarschulen, Schulen der Sekundarstufe I und II und an den von der Regierung bewilligten Privatschulen, waren bereits auf den Schulbeginn nach den Weihnachtsferien erweitert. (red/ikr)

Kanton St. Gallen

Mittelschulen starten in Präsenzunterricht

ST. GALLEN Nach zwei Wochen Fernunterricht kehren die St. Galler Mittelschulen und Berufsfachschulen am Montag wieder in ihre Klassenzimmer zurück. Es bestehe kein Anlass, diese Schulen vorsorglich im Fernunterricht zu belassen, teilte der Kanton am Freitag mit. Mit dem Fernunterricht seit Anfang Jahr sollten die Schulen dazu beigetragen, Ansteckungen nach den Festtagen zu vermeiden. Aufgrund der leicht rückgängigen Entwicklung der Corona-Fallzahlen im Kanton dürfe davon ausgegangen werden, dass dies funktioniert habe, heisst es. Trotz rückläufiger Fallzahlen gab der Bundesrat am Mittwoch landesweite Verschärfungen bekannt. Er tat dies präventiv, um einer möglichen dritten Pandemiewelle nach Virusmutationen vorzubeugen. Diese Verschärfungen betreffen die Schulen nicht. Der Bundesrat habe ausdrücklich die Souveränität der Kantone im Schulwesen betont. Die Kantone sprachen sich bisher gegen nationale Schulschliessungen aus. Die Folge könnten «nachhaltige pädagogische und soziale Kollateralschäden» sein, befürchtet das St. Galler Bildungsdepartement laut dem Communiqué. Die Schulen seien für den Wiedereinstieg in den Präsenzunterricht vorbereitet und hätten bewährte Schutzkonzepte. (sda)

Übersterblichkeit 2020: Ein Viertel mehr Tote in Liechtenstein

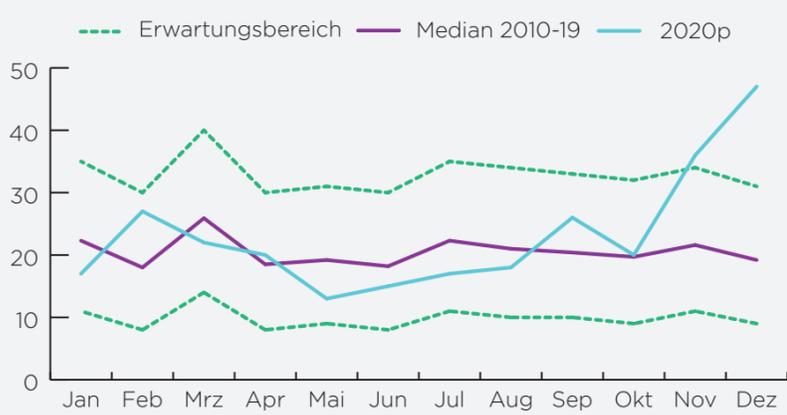
Todesfälle Die Pandemie hinterlässt ihre Spuren: Mit 318 Personen liegt die Zahl der 2020 verstorbenen Personen deutlich über jener eines typischen Jahres in Liechtenstein. Gerade in den Wintermonaten habe die Todeszahl deutlich zugenommen.

VON SEBASTIAN ALBRICH

Mit Übersterblichkeit wird die Zahl zusätzlicher Todesfälle in Zeiten von Ausnahmesituationen - wie beispielsweise Epidemien, Hitze- und Kältewellen - erhoben. So veröffentlichten diese Staaten ihre Todesfälle im «Coronajahr 2020». Kaum verwunderlich, zeichnet sich dabei eine erhöhte Ansammlung von Verstorbenen ab. Auch in Liechtenstein sind im Jahr 2020 weitaus mehr Personen gestorben, als unter «normalen» Umständen zu erwarten gewesen wäre. So verstarben in Liechtenstein gemäss provisorischen Zahlen des Amtes für Statistik insgesamt 318 Personen und damit so viele, wie in keinem der vorangegangenen 20 Jahre. Vergleicht man die Zahl der Todesfälle des vergangenen Jahres mit dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre, so sind im Jahr 2020 rund 26 Prozent oder 65 Personen mehr verstorben. Die hohe Anzahl im Jahr 2020 sei laut Daten des Amtes dabei insbesondere auf die hohe Sterberate in den Monaten November und Dezember zurückzuführen. In beiden Monaten wurde mit 39 und 51 Toten gleich zweimal hintereinander der bisherige Maximalwert von 36 Personen überschritten. Das Amt für Statistik berechnet für diese beiden Monate eine Übersterblichkeit von insgesamt 48 Personen. Die Zahl der Todesfälle lag im November 80 Prozent und im Dezember sogar 150 Prozent über dem erwarteten Wert. Betroffen von der Übersterblichkeit seien 65-jährige und ältere Personen. Bei den unter

Übersterblichkeit in Liechtenstein

Todesfälle bei über 65-Jährigen von Januar bis Dezember 2020



Quelle: Amt für Statistik; Grafik: «Volksblatt», lk

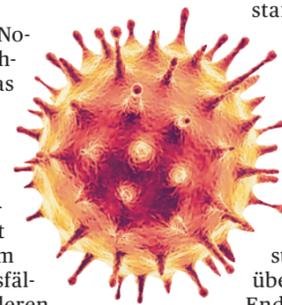
65-Jährigen gibt es hingegen keine Anzeichen auf eine Übersterblichkeit, so das Amt weiter.

Coronavirus ein Faktor

Diese hohe Anzahl Sterbefälle in den letzten zwei Monaten des Jahres 2020 können laut Amt nicht durch zufällige Schwankungen erklärt werden. Zwar liegt die Übersterblichkeit mit 48 Toten im November und Dezember höher, als die im gleichen Zeitraum durch das Amt für Gesundheit gemeldeten 36 Todesfälle im Zusammenhang mit Covid-19, doch sind die Pandemie und die parallel gegen Jahresende steigenden Covid-19-Todesfälle ein naheliegender Faktor. Zu beachten sei laut Amt für Statistik auch, dass zur Berechnung der Übersterblichkeit sämtliche Todesfälle unabhängig von der Todesursache berücksichtigt werden - die Todesursachen werden erst mit der Zi-

Die Zahl der Todesfälle lag im November 80 Prozent und im Dezember sogar 150 Prozent über dem erwarteten Wert.

vilstandsstatistik im November des Folgejahres ausgewertet. Das hat den Vorteil, dass auch potenziell auch Fälle einfließen können, die nicht korrekt diagnostiziert oder gemeldet wurden. Ausserdem würden damit Todesfälle berücksichtigt, deren Ursachen auf andere Faktoren zurückzuführen sind, die aber im Zusammenhang mit der aktuellen Krisensituation stehen können. Beispiele hierfür sind laut Amt Personen, die aufgrund einer Überlastung des Gesundheitssystems nicht behandelt werden, oder Personen, die aufgrund der Furcht vor einer Ansteckung notwendige medizinische Hilfe nicht in Anspruch nehmen. Die Anzahl der gemeldeten mit oder an Covid-19 Verstorbenen stelle aus dieser Sicht derweilen zumindest einen geeigneten Indikator für eine untere Grenze der im Zusammenhang mit der Covid-19-Pandemie



verstorbenen Personen dar, so die Ausführungen des Amtes für Statistik.

Anstieg auch bei Nachbarn

Auch im benachbarten Vorarlberg musste man für 2020 gerade unter den über 65-jährigen eine erhöhte Sterblichkeit feststellen. Die Pandemie habe laut von den «Vorarlberger Nachrichten» veröffentlichten Daten der Statistik Austria im vergangenen Jahr so somit einer um 13,1 Prozent mehr Tote (insgesamt 3324 Personen) und einem Rückgang der durchschnittlichen Lebenserwartung geführt. Österreichweit liegt die vorläufige Übersterblichkeit mit rund elf Prozent etwas niedriger. Insgesamt starben 90 123 Personen, gleichzeitig hatte auch Gesamtösterreich 2020 den grössten Rückgang der Lebenserwartung seit Beginn der Aufzeichnungen 1951 zu verbuchen.

Ähnlich sieht es in der Schweiz aus. Auch hier stiegen die Todesfälle weit über die Zahl jener, die noch Ende 2019 prognostiziert wurden, hinaus. Statt der vom Schweizer Bundesamt für Statistik (BfS) erwarteten 68 400 Toten, verzeichnete die Schweiz 2020 mehr als 75 900 Todesfälle, also rund 7500 oder elf Prozent mehr als erwartet. Die Spitzen korrelieren dabei mit jenen der Coronawellen. Zuletzt musste die Schweiz 2015 nach einer heftigen Grippezeit eine deutliche Übersterblichkeit verbuchen. Wie aus den diese Woche veröffentlichten Zahlen des BfS jedoch hervorgeht, war die Übersterblichkeit vergangenes Jahr jedoch mehr als dreimal so hoch wie noch 2015.

Wirtschaftshilfe: Risch werde schnellere Auszahlung prüfen

Geld Zur Unterstützung der von der Coronapandemie betroffenen Wirtschaft, plant die Regierung ein weiteres Hilfspaket. Bei dessen Erarbeitung werde auch geprüft, ob die Auszahlung noch schneller erfolgen könnte.

VON DAVID SELE

Mit dem Entscheid im Gegensatz zur Schweiz den Detailhandel nicht zu schliessen und auch keine Homeoffice-Pflicht zu erlassen, entspricht die Regierung auch dem Wunsch der Wirtschaftskammer Liechtenstein. Diese hatte in einem Brief an die Regierung appelliert, weiterhin einen «Liechtensteiner Weg» in der Pandemiebewältigung zu fahren.

Härtefallzuschüsse ausweiten

Wie die Regierung gestern zudem mitteilte, werden wegen der Verlängerung der «Winterruhe» auch die Unterstützungsleistungen für die von den Schliessungen betroffenen

Unternehmen aufrechterhalten. Bereits eingereichte Anträge würden automatisch verlängert. Zudem plant die Regierung, die Härtefallzuschüsse für besonders getroffene Branchen auszuweiten. Die Zuschüsse waren bisher für das vierte Quartal 2020 und Quartal 2021 zugesichert. Nun soll es auch für das zweite Quartal 2021 Härtefallzuschüsse geben.

Hierzu benötigt die Regierung aber den Landtag. Dieser wird am 29. Januar zu einer Sondersitzung einberufen, um entsprechende Gelder zu sprechen. Dass diese nötig seien, hatte auch die Wirtschaftskammer in ihrem Schreiben an die Regierung nochmals bekräftigt. Dabei betonte der Verband aber auch den Faktor Zeit. «Die gewerblichen Unternehmen erwarten, dass Antworten und Hilfsmassnahmen ebenso rasch erfolgen, wie die Regierung jeweils die Massnahmen zur Bekämpfung der Pandemie einführt.» Wie Wirtschaftskammer-Geschäftsführer Jürgen Nigg auf «Volksblatt»-Nachfrage ausführte, müssten Unternehmer zum Teil mehrere Monate ohne Unterstützungsleistung

auskommen, bevor das Geld fliesst: «Hier müsste ein Weg gefunden werden, dass ein Teil der Auszahlung bereits erfolgen kann, bevor der Antrag geprüft ist.»

«Positive Rückmeldungen»

Stellvertretend für Wirtschaftsminister Daniel Risch erklärte Regierungschef Adrian Hasler gestern vor den Medien, Risch werde diese Rückmeldung sicher prüfen und abklären «ob es noch Verbesserungspotential gibt». Hasler betonte jedoch auch, dass die Regierung viele positive Rückmeldungen zur Effizienz der Wirtschaftshilfe erhalten habe. So werde etwa bei der Härtefallregelung nicht abgewartet, bis alle Daten vorhanden sind. «Jetzt geht es darum, Planungssicherheit für die nächsten Monate zu schaffen. Der Wirtschaftsminister wird kommende Woche den Bericht und Antrag an den Landtag vorstellen», so der Regierungschef.

Für alle Informationen rund um die Unterstützungsleistungen des Landes und die entsprechenden Antragsformulare verweist die Regierung auf die Webseite www.corona.avv.li

9 Patienten im Spital Drei weitere Coronafälle

VADUZ Innerhalb eines Tages wurden drei weitere Personen, die in Liechtenstein wohnen, positiv auf das Coronavirus getestet. Das teilte die Regierung am Freitag mit. Innerhalb der letzten sieben Tage wurden durchschnittlich 9,6 neue Fälle pro Tag gemeldet. Damit steigt die kumulierte Fallzahl seit Beginn der Pandemie auf 2378 laborbestätigte Infektionen. Davon haben 2264 Personen die Infektion überstanden. Insgesamt traten bislang 49 Todesfälle im Zusammenhang mit einer laborbestätigten Covid-19-Erkrankung auf, davon 48 seit Ende Oktober. Aktiv infiziert sind demnach aktuell 65 Personen, davon befanden sich Stand Donnerstagabend 9 Personen im Spital. 132 Personen befanden sich in Quarantäne, weil sie im Kontakt zu einem Infizierten gestanden sind. In der Regel vergehen in Liechtenstein vom Zeitpunkt der Probenentnahme bis zum Vorliegen des Laborergebnisses nicht mehr als 24 Stunden. Wegen des hohen Arbeitsanfalls im Labor kann es jedoch zu Verzögerungen und damit zu starken Schwankungen bei den täglich gemeldeten Zahlen kommen. (red/ikr)